



Das Gruppenfoto der Lehrlinge vor dem Plattenhüttli in den Glarner Bergen. ZVG

## Im Gefängnis soll mehr Gemüse angebaut werden

**Food Waste** Der Zürcher Regierungsrat setzt in seinen Kantinen und Mensen auf Selbstversorgung und Bio-Produkte, um die Umweltbelastung zu reduzieren, wie er auf eine Anfrage festhält.

Der Kanton Zürich führt in seinen verschiedenen Verwaltungsabteilungen und Anstalten zahlreiche Kantinen: Unter anderem bei der Kantonspolizei, im landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungszentrum Strickhof und beim Amt für Justizvollzug betreibt er eigene Verpflegungsbetriebe. An anderen Standorten - etwa in Fachhochschulen, in der Universität und beim Strassenverkehrsamt - lässt er in den Kantinen und Cafeterias private Anbieter den Kochlöffel schwingen.

### Grosses Potenzial

Die Ernährung, der sorgsame Umgang mit Lebensmittel sind aus Gründen der Umwelt- und Klimapolitik relevant, hält GLP-Kantonsrätin Sonja Gehrig in einer Anfrage fest. «Rund 30 Prozent der Umweltbelastung und 18 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen unseres Konsums entfallen auf die Ernährung.» Angesichts dieser Zahlen ist für die Politikerin klar: Hier böte sich die Gelegenheit, die Umweltbelastung durch Anpassungen beim Einkauf und bei der Verarbeitung markant zu senken. Gehrig verweist etwa auf eine

mögliche Reduktion des Konsums von Fleisch, aber auch auf den Einkauf von saisonalen und regionalen Produkte. «Es liegt in der Verantwortung und im Interesse des Kantons Zürich, in den eigenen Betrieben geeignete Massnahmen zur Senkung der Umweltbelastung umzusetzen.»

Der Zürcher Regierungsrat geht in seiner kürzlich veröffentlichten Antwort mit der GLP-Kantonsrätin einig: Er unterstütze im Rahmen seiner Mög-

**«Fast ein Drittel der Umweltbelastung, die durch unseren Konsum entsteht, entfällt auf die Ernährung. Der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln ist relevant.»**

Aus der Anfrage von Sonja Gehrig (glp)

lichkeiten alle Bestrebungen, die zu einer Verminderung der Umweltbelastung führten. Besonderes Gewicht misst er dabei dem Kampf gegen Lebensmittelverschwendung («Food Waste») oder zumindest für deren Eindämmung entlang der gesamten Wertschöpfungskette bei.

Der Regierungsrat verweist auch auf seinen «aktuellen Bericht zum Massnahmenplan Abfall- und Ressourcenwirtschaft 2018-2018», laut dem «aktiv nach Wegen und Mitteln gesucht wird, um auf der Konsumebene Impulse zu setzen, welche Food Waste auf verschiedenen Stufen vermindern sollen.» Nun gut, das klingt jetzt ziemlich

politisch-trocken und bürokratisch-technisch - das sagt noch nicht viel aus. Doch der Regierungsrat geht auch beispielhaft und detailreich darauf ein, welche Bemühungen die Kantinen-Küchenchefs unternehmen.

### Analyse der Abfälle

So betreibt die Abteilung Strickhof des Amtes für Landschaft und Natur in Lindau und in Wülflingen je eine Mensa. «Durch die Zertifizierung mit dem Label Culinarium verpflichtet sich der Strickhof, dass hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Region bezogen werden.» Drei Viertel der Produkte stammen hier aus der Region. Laut Regierungsrat setzt sich im Weiteren beispielsweise auch das Amt für Justizvollzug dafür ein, dass «in den eigenen Verpflegungsbetrieben die Umweltbelastung durch die Ernährung möglichst gering» gehalten wird. «So werden beispielsweise in der Justizvollzugsanstalt Pöschwies jährlich rund 40 Tonnen Gemüse aus Eigenproduktion verwertet.» Der Selbstversorgungsgrad soll jetzt weiter verbessert werden. Zudem werden nun im Gefängnis die Lebensmittelabfälle genau erfasst, um sie inskünftig gezielt vermeiden zu können.

Eine koordinierende, beratende, zentrale Anlaufstelle braucht es aber laut Regierungsrat bezüglich der Kantinen nicht: «Wichtig erscheint, die Herausforderungen auf nationaler Ebene koordiniert und systematisch anzugehen und diese auf kantonaler Ebene über die betroffenen Fachstellen umzusetzen.» (OG)

### Lehrlingseinsatz

## Im Stollen rund zwölf Kubikmeter Beton von Hand gemischt

Die Lernenden der Dietiker Bauunternehmung J. Wiederkehr haben sich in den Glarner Bergen eingesetzt: Eine Woche lang haben sie mit vollem Körpereinsatz die Stiftung Landesplattenberg unterstützt. Beim Glarner Landesplattenberg handelt es sich um einen ehemaligen Stollen. Mehr als 400 Jahre wurde hier Schiefer abgebaut. 1961 musste das Werk geschlossen werden; die stets strenger werdenden Vorschriften liessen keinen wirtschaftlich sinnvollen Abbau mehr zu.

Damit das Stollensystem nicht in Vergessenheit gerät, wurde eine Stiftung gegründet. Diese machte die Höhlen der Allgemeinheit zugänglich, indem

sie anfänglich einfache Bretterkonstruktionen anbrachte. Inzwischen sorgen von der ETH platzierte Lichtquellen für ein beinahe mystisches Ambiente. Und in einer erstellten Arena können nun mitten im Stollen Aufführungen und Veranstaltungen für bis zu 350 Personen durchgeführt werden.

Die Lehrenden des Dietiker Bauunternehmens haben in dieser Arena nun die Zwischenböden betoniert und so auch dafür gesorgt, dass der Zugangsstollen behindertengerecht geworden ist. Sie mussten dazu zwölf Kubikmeter Beton vor Ort von Hand mischen und einige Tausend Verbundsteine in den Stollen transportieren. (AZ)

INSERAT

# Weil guter Service nicht viel kosten muss!

**Mutuel**  
KRANKENVERSICHERUNG

Mitglied der Groupe Mutuel  
Association d'assureurs

ab

## Fr. 187.60\*

\*Alternatives Grundversicherungsmodell PrimaTel, Monatsprämie 2016, Mann oder Frau ab 26 Jahren, ohne Unfall, Franchise Fr. 2'500.-, Kanton Zürich, Region 3.

**Wechseln und sparen Sie mit PrimaTel,**  
dem neuen Grundversicherungsmodell  
der Groupe Mutuel.



CODE SCANNEN  
UND DIREKT  
IHRE PRÄMIE  
BERECHNEN

Verlangen Sie eine Offerte unter

[www.primatel.ch](http://www.primatel.ch)  
oder 0800 808 101

Ihre Mitgliedsversicherer der



Swiss Power Group.

### Frisk pensioniert

*Stell dir vor, es sind Wahlen, und alle Jungen gehen hin*

#### Ich gebe es zu!

Manchmal lese ich den «Blick am Abend». Man muss ja wissen, welches Sternchen sich von welchem Fussballstar getrennt hat und wer am Oktoberfest den neusten Rekord im Biertrinken hält. Neulich wollte der «Blick» wissen, wieso die Jugend nicht an die Urne geht, und rief dazu auf, die faulen Ausreden einzusenden. Da war dann zu lesen: «Weil niemand wählbar ist» oder: «Egal, wen man wählt, der Bürger hat so oder so das Nachsehen». Eine Minderheit oder die Spitze des Eisbergs? Bei den Nationalratswahlen vor vier Jahren gingen nur 35% aller 18- bis 24-Jährigen an die Urne. Von den über 75-Jährigen waren es 75 Prozent.



Liebe Jungbürgerinnen, liebe Jungbürger: Es mag ja sein, dass nicht alle Politiker in Bern einen super Job machen. Und es stimmt leider auch, dass im Wahl-

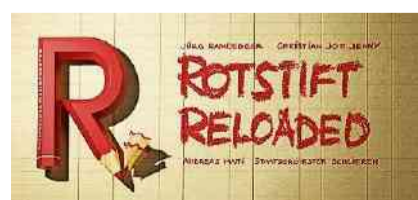
kampf viel heisse Luft produziert wird. Am 18. Oktober wird aber trotzdem gewählt und das ist gut so. Denn stellt euch vor, was wäre, wenn niemand mehr diesen Job in Bern machen wollte? Während der nächsten vier Jahre stellt das Parlament erneut wichtige politischen Weichen. Und das zu Themen, welche euch, und nicht die über 75-Jährigen, betreffen werden. Es wird um eure Altersvorsorge gehen, um eure Umwelt, eure Arbeitsplätze oder darum, wie lange die Atommeiler noch Strom produzieren werden. Wollt ihr da nicht mitreden können?

Holt die Wahlunterlagen aus dem Altpapier. Kumuliert und panaschiert, was das Zeug hält. Schreibt alle Kandidaten eures Jahrgangs auf. Macht euch schlau, wofür sie einstehen und was sie auf dem Kasten haben. Geht wählen! - und überlasst uns Jung, Mittel- und Altrentnern nicht kampflos das Feld. Ihr habt noch 6 Tage Zeit.

Die Dietikerin Franziska Schädel berichtet über ihre Erfahrungen als Jungrentnerin.

### az-Gewinnspiel

## Rotstift Reloaded



Ein satirisches Musiktheater zu Ehren des legendären Schweizer Cabarets.

Alles, was Sie je über «Ruckzuck-Zackzack», «Ufchlüsse Kollege» und die Schlieremer Chind wissen wollten, und mehr, bietet «Rotstift Reloaded». Stargast des Abends ist Rotstiftfliegende Jürg Rangedger, der sich seinen Ruhestand eigentlich etwas gemütlicher vorgestellt hat... Christian Jott Jenny und das Schlie-

remer Staatsorchester beleuchten nach Paul Burkhard («Der kleine schwarze Nierdendorf Hecht») und Margrit Rainer («Euse Rainer chönt das au!») das Schaffen des beliebten Cabarets Rotstift, welches - wie sonst vielleicht nur Emil und Mani Matter - fest im deutschschweizerischen Bewusstsein verankert ist.

**Liz-Abonnentinnen** (bitte Abo-Nummer angeben) können mit etwas Glück Tickets für diesen Donnerstagabend, den 15. Oktober, um 20 Uhr im Salmensaal Schlieren gewinnen. Wir verlosen fünfmal zwei Tickets. Rufen Sie uns heute um 14 Uhr unter der Telefon-Nummer 058 200 57 90 an. Wer heute Montag kein Glück hat: Eintrittskarten sind in der Bibliothek Schlieren erhältlich (044 730 77 77).